

Stadtteilchor Stuttgart-Nord

Leidenschaftlicher Freudenchor

Von Georg Linsenmann 03. Dezember 2015 - 08:00 Uhr

Der Stadtteilchor Nord hat am Sonntag, 29. November, ein Adventskonzert gegeben, unterstützt von Schülern der freien Waldorfschule am Kräherwald und einem Orchester. Aufgeführt wurden Saint-Saëns' „Weihnachtsoratorium“ sowie Rutters Magnificat.



Adventskonzert mit Schülerchor und Orchester: der Stadtteilchor Nord ist in der Erlöserkirche aufgetreten. Foto: Linsenmann

S-Nord – Wie geschaffen scheint das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns als Einstimmung in die adventliche Zeit. Mehr noch als der ganz direkt der Christgeburt huldigende Trompeten-Jubel des Bach'schen Weihnachtsoratoriums, dem Saint-Saëns gleich eingangs seine Referenz erweist: mit einer Pastorale, die in der Erlöserkirche im feinen Dialog und Zusammenklang der Oboenregister der Orgel mit dem schwebenden Schmelz der hohen Streicher als jene zauberzarte Hirtenmusik ins Werk gesetzt wurde, mit der wie von alleine die innere Ruhe und seelische Weite zur Aufnahme des Weihnachtsgeschehens entstand.

Durchaus ein wenig uneinheitlich wirkte dann die Art, wie die Solisten sich diesem Geschehen widmeten, was dann auch insgesamt charakteristisch blieb. Intensiv und mit Nachdruck agierte der Tenor Peter Schaufelberger, aber auch eher eng geführt und ohne die strömende Leichtigkeit, die der frohen Botschaft Glanz

verleihen könnte. An dieser für den Ausdruck elementaren Freiheit und Leichtigkeit in der Klangbildung mangelte es auch der gelegentlich forcierenden Sopranistin Isabell Müller-Cant, die gleichwohl mit großer Gefühlsinnigkeit zu gestalten wusste.

Schön ausbalanciert und feintönend

Welchen Gewinn es für die musikalische Vermittlung der Weihnachtsfreude bedeutet, wenn die Vokalsolisten den romantisch weichen Gestus der Musik von Saint-Saëns mit natürlich strömendem Organ zur Geltung bringen, zeigte sich im runden, sonoren Alt von Gudrun Willing, im farbenreichen fließenden Mezzo von Elisabeth Küstner und nicht zuletzt bei Bassbariton Christoph Bier, der seinem Part eine souveräne Ruhe und subtile Weite gab, die wie ein Fundament ganz selbstverständlicher Glaubensgewissheit wirkte. Schön ausbalanciert und feintönend gelang den fünf Solisten dann das „Tochter Zion“-Quintett.

Ganz in den Bann des Geschehens zog auch der Chor, durch Schüler der Freien Waldorfschule am Kräherwald verstärkt, was besonders Tenor und Sopran zugute kam. Volltönend und fein differenzierend klang unter der umsichtigen Leitung von Josef Wiest schon das Gloria mit dichtem, harmonischem Unisono und geschmeidig ausfächernden Stimmgruppen. Und wunderbar sinnfällig war, wie der Chor das „Toben der Heiden“ zunächst im energischen Aufruhr bot und dann immer feiner das Quare fremuerunt zu einem großen Fragezeichen über menschliche Torheit in den Raum stellte, bis zu einem finalen, verschwebenden Pianissimo.

Rauschender Beifall

Als der Schlusschor dann in volltönendem Jubel und in breiter dynamischer Spannweite erklang, war klar, dass der Stadtteilchor auch für das entschieden expressivere Magnificat von John Rutter bestens präpariert war. Zündend war schon der Eingangschor, befeuert von dem nun durch Bläser und Schlagwerk erweiterten, sehr agilen Kammerorchester. Und auch Organist Michael Sattelberger, der im Oratorium mit überaus sensibler Registrierung und Begleitung eine Zentralsäule der Aufführung war, durfte nun alle Register ziehen. Absolut berührend, wie der Chor im wiegenden Rhythmus und organisch wogendem Hin und Her der Stimmen „Of a Rose, a lovely Rose“ zur Entfaltung brachte oder wie Henrietta Freyer an der Harfe die Solo-Sopranistin im gefühlsstark gebotenen „Die Hungrigen füllte er mit Gütern und lässt die Reichen leer“ begleitete, schließlich vom sanft pulsierenden Chor grundiert. Voller Leidenschaft erklang dann das finale Gloria als wahrlich mitreißender Freudenchor. Und daran nahm dann auch der rauschende Beifall in der Erlöserkirche Maß.

und in auch der tauschende Betrag in der Erlöskategorie Maß.